

AUF EINEN BLICK

Diskussionspapier

Gewerkschaftliche Arbeits- und Gesellschaftspolitik im Kontext digitaler Machtverschiebungen

Das vorliegende Diskussionspapier befasst sich mit Machtverschiebungen im Kontext der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft, den möglichen Auswirkungen auf Industriebranchen und -Unternehmen sowie der möglichen Rolle von Gewerkschaften in diesem Kontext.

Der Autor des Diskussionspapiers argumentiert, dass der Aufstieg der großen Digitalkonzerne in den letzten Jahrzehnten als tektonische Verschiebung im Kontext der Digitalisierung ganzer Marktsegmente gelten kann. War die Liste der wertvollsten Unternehmen der Welt vor 30 Jahren noch von Banken, Rohstoffgiganten und komplexen Industriekonglomeraten geprägt, befinden sich unter den zehn wertvollsten Unternehmen der Welt heute sieben Technologiefirmen. Jenseits der eigentlichen Technologieentwicklung sind diese Akteure damit befasst, ihre Interessen und ihre Marktdominanz wahrzunehmen und auszubauen.

Das Wirtschaftsfeld der Digitalkonzerne wird maßgeblich von der Logik des Private Equity geprägt. Risikokapitalgeber verfolgen dabei Strategien der aktiven Einflussnahme auf die jeweiligen Unternehmen und dirigieren so nicht nur deren Entwicklung, sondern in der Summe auch die Entwicklung der digitalen Ökonomie als Ganzer. Der Fokus der Investoren liegt häufig auf dem eigenen Exit, also dem Verkauf ihrer Anteile im Unternehmen. Geld wird in vielen Teilen der digitalen (Start-up-)Ökonomie also weniger mit den Produkten der Jungunternehmen verdient. Vielmehr sind diese Unternehmen selbst die gehandelten Produkte.

Fragt man nach den makro-ökonomischen Effekten dieser Dynamik, so sind zwei Aspekte zu unterscheiden. Zum einen können Investitionsblasen befördert werden,

was gesamtwirtschaftliche Risiken birgt. Zum anderen können risikokapitalfinanzierte Start-ups der massiven Fehlallokationen von Kapital und periodischen Marktzusammenbrüchen zum Trotz als Motoren technischer Innovationen begriffen werden.

Fragt man nach den Auswirkungen auf (europäische) Industriebranchen und -unternehmen, kann festgehalten werden, dass bislang die Marktmacht digitaler Konzerne in klassischen Industriebranchen eher gering geblieben ist. Dies hängt mit den unterschiedlichen Logiken des kommerziellen Internets einerseits und des Data-Managements im Industriesektor oder in der „Fundamentalökonomie“ andererseits zusammen. Allerdings kann eine zunehmende Bedeutung von unternehmensinternen und -übergreifenden Plattformen, Data-Management in der Unternehmensorganisation und der Einzug des sogenannten Algorithmischen Managements in der Industrie schon beobachtet werden. Es gibt Anzeichen, dass die dominierenden Firmen des kommerziellen Internets Vorstöße machen, um digitale Plattformen, Dienstleistungen und Programme auch im Industriebereich zu etablieren und zu dominieren.

Geht man davon aus, dass kapitalstarke digitale Wettbewerber in etablierte Branchen vordringen, verändern sich dabei die jeweilige Arbeitsorganisation sowie die Arbeitsbeziehungen. Damit stellt sich die Frage nach einer klugen gewerkschaftlichen Positionierung. Ein naheliegender Ansatz ist, dass Gewerkschaften, wo sie stark sind, Strategien befördern könnten, die Unternehmen und Beschäftigte vor aggressiven Wettbewerbern aus dem Feld der Hochtechnologie schützen. Gewerkschaften könnten sich für eine zweckdienliche Politisierung des Akquisitionsgeschehens einsetzen (Stichwort: Akquisitionskontrollen).

Es wäre auch hilfreich, wenn etwa industrielle Konzerne in der Lage sind, selbst aktiv Technologien zu entwickeln oder zuzukaufen, um sich innovativer aufzustellen. Vorstellbar sind nicht nur einzelunternehmerische Strategien, sondern auch Konsortiallösungen nach dem Vorbild des Kaufs des Kartendienstes Here durch eine Gruppe führender deutscher Automobilhersteller.

Mit der kritischen Marktmacht, wie sie digitale Plattformen im kommerziellen Internet entfaltet haben, vergrößert sich deren Einfluss auf die jeweiligen Wertschöpfungsketten. Eine mögliche Strategie für einflussreiche Gewerkschaften wäre diesbezüglich die Befürwortung von Plattformen, die eher als Dienstleister statt als zukünftige Konkurrenz in der Wertschöpfung auftreten – etwa indem kooperative Plattformmodelle gefördert werden. Es sollten generell die Plattform-Modelle unterstützt werden, die alle relevanten Akteure eines Wertschöpfungs-

fungszusammenhangs nach Stakeholder-Logik zusammenbringen. Hier könnten Gewerkschaften ihre spezifische Position einsetzen, um eine positive Daten-Governance in Wertschöpfungsketten zu fördern.

Um das Risiko negativer Auswirkungen der algorithmischen Systeme auf die Rechte der Arbeitnehmer abzufedern, braucht es zudem neue Mitbestimmungsstrukturen sowie gewerkschaftlichen Kapazitätsaufbau rund um das Thema Datenschutz und Datensicherheit: Gewerkschaften könnten sich etwa für ein Gesetz zum Beschäftigtendatenschutz einsetzen. Als gesellschaftspolitische Akteure könnten Gewerkschaften wiederum darauf hinwirken, die digitale Souveränität der öffentlichen Hand zu stärken, zumal es offensichtliche Schnittmengen zwischen wirtschafts- und arbeitspolitischen Fragen einerseits und gesellschaftspolitischen Fragen andererseits gibt.

Dimension	Machtverschiebung	Strategische Alternativen
Kapital/Investitionen	<ul style="list-style-type: none"> • Unknappe Mittel digitaler Herausforderer • Finanzkapitalistische Risikokaskaden 	<ul style="list-style-type: none"> • Industrielles Risikokapital • Sozialökologische Akquisitionspolitik
Markt	<ul style="list-style-type: none"> • Markt- und Infrastrukturmacht in der Wertschöpfungskette 	<ul style="list-style-type: none"> • Stakeholder-Plattformen • Kooperative Daten-Governance
Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Algorithmisches Management: Datenmacht im Arbeitsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz als arbeitspolitisches Konfliktfeld
Öffentliche Güter	<ul style="list-style-type: none"> • Privatisierung öffentlicher Infrastrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Alternativen • Strategische Datenpolitik

• • • Die vollständige Version der Studie finden Sie auf unserer Homepage www.arbeit-umwelt.de • • •

Veröffentlichung
Dezember 2020

Erstellt im Auftrag von
Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE
Inselstraße 6, 10179 Berlin,
Königsworther Platz 6, 30167 Hannover

Autor
Prof. Dr. Philipp Staab
Humboldt-Universität Berlin,
Lehrbereich Soziologie der Zukunft
der Arbeit
Universitätsstraße 3b, 10117 Berlin